

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 75 (1997)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Wege in die Zweisamkeit  
**Autor:** Kletzhändler, Marcel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Wege in die Zweisamkeit

Von Marcel Kletzhändler

Wenn die Tage wieder länger werden, die Lüfte wieder linder und die Nächte wieder lauschiger, dann empfinden viele doppelt schmerzhaft ihre Einsamkeit. Doch was man erleben kann, wenn man zu wenig kritisch die Dienste eines Partnerwahlinstitutes in Anspruch nimmt, zeigt der nachfolgende Bericht. Aber auch, dass es noch viele andere Wege gibt, die in die Zweisamkeit führen.



Auch auf gemeinsamen Wanderungen kommt man sich näher – und alles weitere entscheidet das Schicksal ...

Foto: Priska Ketterer

**E**ine gar nicht so seltene betrübliche Maiengeschichte in 13 Bildern:

1. Eine alleinstehende Dame – nennen wir sie hier einmal Lotte Glaubtreu – möchte nicht mehr länger allein sein. An einem schönen Tag im Mai antwortet sie auf ein Kontaktinserat. Erste Überraschung: Ihr Brief erreicht per Chiffre-Adresse nicht den ihr unbekannteren Inserenten, sondern ein Partnerschaftsinstitut.

2. Zweite Überraschung: Lotte Glaubtreu kriegt unangemeldeten Besuch. Nicht von dem Mann ihrer Träume, sondern von einem freundlichen Vertreter eben dieses Institutes. Nennen wir ihn hier einmal Jimmy Maienfisch. Doch anstatt dass Jimmy Maienfisch Lotte Glaubtreu die Adresse des Angeschriebenen bekanntgibt, fischt Jimmy Maienfisch plötzlich einen Vertrag aus seinem eleganten Aktenkoffer.

3. Lotte Glaubtreu beschleichen nun leise Zweifel, doch diese weiss der char-

mante Herr Maienfisch vorerst zu zerstreuen. Vor allem weil, wie er sagt, so viele andere einsame ältere Damen auch gerne den Mann hinter dem Inserat kennenlernen möchten. Wer weiss: wenn die Unterschriftenspalte auf dem weissen Vertragspapier noch lange leer bleibt, dann ist vielleicht diese so ganz einmalige Chance auf Nimmerwiedersehen verschwunden ...

4. Lotte Glaubtreu kann sich trotzdem noch nicht dazu entschliessen. Die Zahl auf dem Papier weist ja auch so erschreckend viele Nullen auf. Was der freundliche Herr Maienfisch alles sehr gut versteht. Doch er verspricht, rechtzeitig wiederzukommen, ehe jemand anderer anbeissen sollte.

5. Und kaum ist er gegangen, beschleichen Lotte Glaubtreu abermals Zweifel: Hat sie recht getan, als sie Herrn Maienfisch ziehen liess? Denn wenn sie bedenkt, dass es vielleicht *die* so absolut einmalige Lebenschance sein könnte und noch einmal all ihre Ersparnisse durchrechnet ... Doch taucht

am selben Tag Jimmy Maienfisch wieder auf. Noch wäre der einmalige Traumpartner für sie zu haben, doch dürfe sie keine Stunde länger mehr säumen, denn gleich werde er auch noch zu den anderen Interessentinnen gehen.

6. Und Lotte Glaubtreu unterschreibt. Fein säuberlich faltet Jimmy Maienfisch das Papier zusammen, steckt es in seinen nach feinem Leder duftenden Aktenkoffer, erspart ihr so das Briefporto ...

7. Doch jetzt stellt sich ein Problem: Bar seien die 5000 Franken auf den Tisch zu legen. Erst dann erhält Lotte Glaubtreu die verlockende Adresse. So hat sie es im Vertrag unterschrieben.

8. Auch dafür weiss Maienfisch Rat: Hat Lotte Glaubtreu nicht noch Ersparnisse auf den Bank? Und damit sie nicht allein mit soviel Geld auf der Strasse unterwegs sein muss, begleitet er sie gleich dorthin, nimmt nach der Auszahlung die grossen Noten an sich und geht seiner Wege.



9. Lotte Glaubtreu wartet nun einmal eine ganze Weile. Eine Woche, zwei Wochen – endlich kommt vom Institut eine erste Adresse. Doch es scheint sich dabei um jemand ganz anderen zu handeln als um jenen flotten, fröhlichen, lieben, vermögenden, gutaussehenden einsamen Herrn, von dem im Inserat die Rede war. Eine Verwechslung?

10. Lotte Glaubtreu telefoniert an das Institut. Nein, der Herr Maienfisch sei momentan gerade nicht da. Nein, man wisse von dem besagten Inserat nichts. Doch, als gute Vorzugskundin dürfe sie natürlich weitere Adressen haben. Doch auch diese haben nichts und gar nichts mit den Eigenschaften jenes Mannes im Inserat zu tun.

11. Und allmählich dämmert der Lotte Glaubtreu der ganz böse Verdacht, dass es mit ihrem treuherzigen Glauben an das Gute im Menschen doch nicht ganz so gut bestellt ist: Vielleicht gibt es diesen Traumpartner, den so viele andere alleinstehende Damen wie sie selbst auch für sich gewinnen wollten, in Wirklichkeit nur in der berechnend kalkulierenden Phantasie des freundlichen Jimmy Maienfisch?

12. Darum will Lotte Glaubtreu jetzt von diesem so schnell abgeschlossenen und bar bezahlten Vertrag zurücktreten. Doch sie erlebt eine böse Überraschung, denn:

13. «Wir halten ausdrücklich fest, dass laut Vertrag eine Erfolgsgarantie nicht gegeben werden kann», heisst es im Antwortschreiben. Im übrigen verweise man darauf, dass in jedem Fall eine «Grundgebühr» von wenigstens 2000 Franken zu bezahlen sei. Das Letztere sagt ihr der jetzt gar nicht mehr so charmante Jimmy Maienfisch, den Lotte Glaubtreu nach vielen vergeblichen Telefonaten und einigen flehentlichen und auch bitterbösen Briefen doch noch ganz kurz sprechen kann. Und macht sie auf den entsprechenden und ganz klein in ganz feiner hellblauer Schrift auf der Rückseite des Vertrages geschriebenen entsprechenden Passus aufmerksam.

Den muss sie an jenem schönen Tag im Mai, als sie ihn damals mitunterschrieben hatte, übersehen haben.

Ob Lotte Glaubtreu je wieder «wenigstens» einen Teil der fünf Tausendnoten zurückerhält, die sie seinerzeit dem Herrn Maienfisch in seine hohle Hand gedrückt hat, ist auch noch nach Jahren enttäuschter Hoffnungen und vergeblichen Bemühens völlig offen.

## Vorher sich beraten lassen!

Natürlich gibt es **diese** Lotte Glaubtreu und **diesen** Herrn Maienfisch ganz genau so nicht. Doch genau so oder «wenigstens» ganz genau so ähnlich hat sich die Geschichte immer wieder überall in der Schweiz zugetragen, wie unser wirkliches Beispiel beweist und kann sich jederzeit so zutragen. Natürlich gibt es auch seriöse Partnervermittlungsinstitute, die zu fairem Preis gute Arbeit leisten und auf eine zufriedene Kundschaft verweisen können. All ihren ehrenhafteren Vertretern sind jene aus der Partnervermittlungszunft, die mit getürkten Inseraten operieren, Einsamen hemmungslos falsche Hoffnungen und faustdicke Lügen vormachen und ihnen – meistens am Rande oder schon kräftig jenseits der Legalität – skrupellos das Geld aus der Tasche ziehen, selbst ein Dorn im Auge. Und natürlich zählt keines, das dazu

befragt wird, zu jenen Schwarzen Schafen. Doch von all denen hört Erika Städeli-Scherrer, Geschäftsführerin der Beratungsstelle am Konsumentinnenforum Basel, naturgemäss nichts. Wer dort enttäuscht, verbittert, um einige Tausender erleichtert und oft auch seelisch verletzt Rat und Hilfe sucht (und es könnte an jeder Beratungsstelle des Konsumentinnenforums überall in der ganzen Schweiz sein), ist auf falsche und klar betrügerisch zu nennende Versprechungen hereingefallen, und es sind keineswegs nur Ausnahmen.

«Es ist saisonal bedingt, so kommen jetzt im Frühjahr wieder mehr Anfragen als zwischendurch auch von Männern.» Denn trotz des Namens finden erstaunlicherweise auch immer wieder Männer, die Opfer mit dem Geschäft mit der Einsamkeit geworden sind, den Weg zu den Beratungsstellen, wenn natürlich die Mehrheit Frauen sind. Und, was natürlich das Beste ist, nicht erst dann, wenn man zum Opfer geworden ist, sondern bereits schon bevor man einen etwaigen verhängnisvollen Entschluss gefasst und einen Vertrag unterschrieben hat, der – so die Konsumentinnenschützerin – zum Beginn eines wahren «Horrortrips» werden kann. Nur zwanzig Franken kostet eine Einzelberatung (für Mitglieder des Konsumentinnenforums gratis). «Ein Betrag also, der hundertfach und mehr lohnt, wenn man danach keine unüberlegte Schritte unternimmt.»

Doch genau darin liegt das Problem: Einsamkeit ist für sehr viele (auch Junge) ein schmerzhaftes Lebensproblem, und ihr zu entfliehen, wagt man dann oft allzu schnelle und unüberlegte Schritte, ohne sich indes genügend Rechenschaft über die Konsequenzen abzulegen. Nach einem plötzlichen Partnerverlust unterliegen besonders ältere Menschen dieser Gefahr, vor allem, wenn man nach jahrzehntelang gelebter Ehe vielleicht gar keine oder kaum Erfahrung darin hat, plötzlich seine Dinge und vertragliche Angelegenheiten nun selber und ohne Assistenz und Rat eines in diesen Dingen versierteren Partners ordnen zu müssen. Im seelischen Stress von Einsamkeit und Partnerverlust neigen viele dazu, sich allzu naiv dem Erstbesten, der ihnen vollmundig einen neuen Himmel voller Geigen verspricht, anzuvertrauen.

### Das Konsumentinnenforum Schweiz bietet Beratung ...

... nicht nur Frauen, sondern auch Männern. Und zwar nicht erst dann, wenn kaum mehr etwas – vom einbezahlten Geld und unbezifferbaren enttäuschten Hoffnungen – zu retten ist, sondern bereits vorher.

Telefonische Kurzauskünfte sind dabei gratis, für ausführlichere Beratungen wird ein Unkostenbeitrag erhoben, der sich meistens zwischen zehn bis etwa fünfzig Franken bewegt (Beispiel Basel: 20 Franken).

KF-Beratungszentren gibt es in:

Basel, Tel. 061/281 93 00;

Bern, Tel. 031/312 82 12;

Zürich GR, Tel. 081/322 67 32;

Luzern, Tel. 041/210 24 50;

Solothurn, Tel. 032/621 34 30;

St. Gallen, Tel. 071/223 32 71;

Zürich, Tel. 01/251 57 70.

Genauere Angaben dazu in jeder Ausgabe der Zeitschrift «prüf mit!».



## Nie

### alles zum voraus bar bezahlen

«Das Problem ist ja, dass Maklergebühren – und rechtlich handelt es sich bei Partnerschaftsvermittlungskosten um solche – vor Gericht nicht einklagbar sind. Darum setzen alle Institute, mit denen wir zu tun haben, alles daran, sofort Bargeld von ihren gutgläubigen Klienten zu bekommen. Haben sie dies einmal in ihren Kassen, so ist es fast unmöglich, dies wieder herauszubekommen». Darum der allererste und wichtigste Rat an alle, die sich mit dem Gedanken tragen, die Hilfe eines Partnerwahlinstitutes in Anspruch zu nehmen: **Nie, aber auch gar nie, alle Gebühren auf einmal und zum voraus bar bezahlen!**

Legt sich ein Institut dagegen quer und spricht ein «Berater» dann von «einmaliger Chance» und «nie mehr wiederkehrender Gelegenheit», so ist allerhöchstes Misstrauen angebracht. Ganz abgesehen davon, dass es die «nie mehr wiederkehrenden Gelegenheiten» im wirklichen Leben gar nicht gibt und sich niemand anmassen kann, hier Prophet, Prophetin für alle weitere Zukunft spielen zu wollen.

### Pro Senectute: Sinnvoll gestaltete freie Zeit führt in die Zweisamkeit

Die Pro Senectute bietet keine eigentliche Partnerwahlberatung an, doch das beinahe unübersehbare Freizeit- und Lebensgestaltungsangebot mit allen Arten von Kursen, Lesungen, Wanderungen, Tanzanlässen, Ferienreisen, Kaffeetreffs usw. enthält in sich ein ganz grosses Potential, um aus den eigenen vier Wänden herauszukommen und andere Menschen kennenzulernen. Vieles davon ist regelmässig in der «Zeitlupe» unter der Rubrik «Pro Senectute Schweiz» publiziert, Detailinformationen bei den einzelnen Kantonalkomitees. Und die Rubrik «Agenda» zeigt ebenfalls einen bunten Strauss von Möglichkeiten auf, wie man sinnvoll und unverbindlich mit anderen Menschen in Kontakt kommen kann.



Erinnerungen stiften Gemeinsamkeit – sei es, dass man sie später zusammen teilt, sei es, dass man zusammen neue schafft oder sie dem anderen schenkt.

Foto: Priska Ketterer

Soll also, wer nicht mehr länger einsam durchs Leben gehen will, auf solcherlei (zu) teuren Rat ganz verzichten?

## Alternativen sind oft besser

Erika Städeli rät in der Tat zu ganz grundsätzlicher Skepsis gegenüber jeder Art von Kontakthanbahnungsinstituten, dafür um so mehr zu Alternativen: «Alle Arten von Freizeitklubs, Kurse, von den Migros-Klubschulen bis zur Seniorenuniversität. Und hier natürlich nicht zu vergessen: auch die unzähligen Pro Senectute Freizeit- und Kursangebote. Private Hobbygruppen, Reisen und Ausflüge, Museums- und Ausstellungsbesuche – einfach alles, was Menschen aus ihren vier Wänden heraus- und zu anderen Menschen hinbringt, bietet in sich die (vielleicht ebenso «einmalige» und «nie mehr wiederkehrende») Chance, einem neuen zukünftigen Partner zu begegnen.» Oft ist es so, dass Einsame gerade dann zu neuen Begegnungen und Freundschaften gelangen, wenn sie sich nicht mit spannungsgeladenen Erwartungen und Ängsten nur auf sogenannte «Kontaktgruppen» und «Klubs der einsamen Herzen» und Tanzanlässe versteifen,

sondern neue Aktivität und Kreativität in Sprach- und Computerkursen entwickeln, gemeinsame Car- und Wanderreisen unternehmen, sich an kulturellen, sozialen, kirchlichen oder gemeinnützigen Projekten und Programmen beteiligen. Das gemeinsame unverkrampfte Interesse an irgendeiner Sache hat schon manche Paare unerwarteterweise spontan zusammengeführt, und nicht umsonst sind beispielsweise öffentliche Bibliotheken, Vorträge und Lesungen und, bei sonnigem Wetter, selbst die Freitreppen der grossen Museen in den bedeutenden Weltstädten die viel heisseren Insider-tips, als alle gross propagierten Senior-Singles-Kontaktparties. Womit nichts gegen letztere gesagt sein soll, doch bitte mit realistischen Erwartungen.

## Realistisch bleiben, auch im eigenen Kontaktinserat

Dies gilt natürlich noch viel mehr für Partnervermittlungsinstitute. Denn auch die seriöseren unter ihnen können natürlich in keinem Fall in irgendeiner Weise irgendeinen Erfolg garantieren, und wo an ihrer ehrlichen Maklerarbeit nichts auszusetzen ist, bleiben



## Schreiben Sie uns

die meistens sehr happigen Rechnungen halt trotzdem und entschädigungslos für all die vielen vergeblichen Hoffnungen zu bezahlen. Und es liegt ganz in der Natur der Sache, dass auch bei den weniger fragwürdigen Instituten viele Versprechungen wohl etwas hoch gegriffen sind.

Hoch gegriffen sind aber meistens auch die eigenen Ansprüche und Erwartungen. So ist Kritik auch sich selbst gegenüber und seinem eigenen Selbstbild angezeigt, wenn man trotzdem den Weg über ein Institut oder, was immer zu empfehlen ist, über ein eigenes Kontaktinserat wählt. Vor allem muss man sich bewusst sein, dass es den rundum idealen Partner nicht gibt und man es vermutlich selbst auch für andere nicht ist, dass man also keinem idealisierten Traum nachhängen soll.

## Es muss nicht

immer der

«Partner fürs Leben» sein

«Man muss ja, wenn man ein eigenes Kontaktinserat aufgibt, nicht unbedingt gerade einen «Lebenspartner» oder gar die «Ehepartnerin» suchen.», sagt Erika Städeli. Solche extrem hochgegriffene Ansprüche verfehlen meistens ihr Ziel. «Doch wenn man stattdessen einen Wanderkollegen, eine Schachpartnerin, eine Konzertbegleiterin, einen Partner für eine zweiwöchige Campingreise sucht, so fällt es beiden von Anfang an viel leichter, sich auf diese klar begrenzte neue Situation einzustellen. Man ist mindestens für eine gewisse Zeit, für ein bestimmtes Hobby und für beiden gemeinsame Liebhaber-

## Liebe Leserinnen, Liebe Leser

*Vielleicht liegen hinter Ihnen Zeiten, in denen Sie sehr einsam gewesen sind und nach Wegen gesucht haben, daraus herauszufinden. Wie ist es Ihnen dabei ergangen? Ob Kontaktinserat in einer Zeitung, ob professionelles Partnerwahlinstitut, oder ob Sie dabei ganz andere Wege gegangen sind und Ihrem neuen Gefährten, Ihrer Gefährtin geplant oder ungeplant begegnet sind, und ob sich daraus eine neue Zweisamkeit für die Freizeit ergab oder gleich eine Partnerschaft fürs Leben – all das interessiert mit uns viele andere «Zeitlupe»-Leserinnen und -Leser.*

*Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen (nicht mehr als eine A4-Seite) mit, die wir auf Wunsch vertraulich publizieren und wie immer mit 20 Franken honorieren.*

*Einsendeschluss: 13. Mai.*

*Adresse: Zeitlupe,*

*Leserumfrage,  
Postfach 642,  
8027 Zürich*

reien nicht mehr allein und kann sich auf fast unverbindliche Weise zwanglos kennenlernen.» Und viele merken dann, dass vielleicht gerade solche neue und vielleicht auch vielfältigere Kontakte das sind, was sie in ihrer Lebenssituation gerade brauchen, und dass der so schmerzhaft Druck, den

Partner, die Partnerin jetzt und für alle Zukunft definitiv zu finden, fast nicht mehr vorhanden ist. Und gar oft entdecken viele im neuen Partner, der die eigene Theaterleidenschaft teilt, (mit dem oder mit der man sonst aber auf keinen Fall zusammen wandern oder, Gott behüte!, ständig zusammenleben möchte), einen neuen Teillebenssinn, der hilft, die bisherige Einsamkeit zu überwinden, und der Mut macht, sich auch in eine andere, neue, unkomplizierte «Partnerschaft auf (freie) Zeit» für sonntägliche Voralpenwanderungen und mittwochabendliche Jassrunden, für freitägliche Schachpartien, für Spanisch- und Russischkurse, für eine freiwillige Jugendbibliotheksablösung und für den gemischten Chor, in den man ganz so allein nicht eintreten mag, zu begeben. Und merkt dann mit einemmal, dass vor lauter «zeitweiligen» Partnerschaften die lange und einsame Zeit von ehemals kaum mehr vorhanden ist und jedes neue gemeinsame Etwas-Unternehmen einen selbst wieder mit ganz anderen neuen Menschen, Familienangehörigen und Freunden und Bekannten von Schach- und Jass- und Sprachkurs- und Wanderpartnern, zusammenbringt.

Und sieht sich eines Tages ganz unversehens und immer häufiger mit dem Theaterbesuchspartner, mit dem man noch vor kurzer Zeit «auf keinen Fall» sonst hätte das Leben teilen wollen, zusammensitzen, um sich ganz ernsthafte Gedanken über das Gestalten einer weiteren gemeinsamen Zukunft zu machen. Oder auch mit dessen verwitwetem Bruder. Und dies wäre dann eine wirklich erfreuliche Maiengeschichte ...

## Teilzeitaufgabe für ehemaligen Arzt

Für unser med. urolog. Gerät suchen wir einen ehemaligen Arzt für beratende und verkäuferische Tätigkeit.

LABORA GmbH  
Dübendorferstrasse 2  
8051 Zürich  
Telefon 01/322 98 24

## GEMSLE & WEISSBAD Ihr Ferien-Hotel und Speiserestaurant Wander-Ferien in Appenzell

Gemütliches Hotel an prächtiger Lage, heimeliges Restaurant mit gepflegter Küche, Gartenterrasse, kleine Parkanlage direkt am Schwendebach. Geniessen Sie Ihre Wanderferien im Alpeinmassiv in unseren gemütlichen Gästezimmern mit TV, Telefon etc. mit unserer

### WANDER-WOCHE

ab Fr. 355.--

inkl. 5 Tage-Regionalpass auf allen Berg- und Talbahnen, Übernachtung mit Frühstücksbuffet

GEMSLE-WEISSBAD, Familie M. Käller  
9057 Weissbad/Appenzell  
Tel. 071/798 90 30/Fax 071/798 90 49

Jubiläums-Angebot 1997

## 30 Jahre Antoniushaus Mattli 6443 Morschach

Erlebnisferien für Senioren  
und Seniorinnen ab 60

Woche 1: Sa 19. bis Sa 26. Juli 1997  
Woche 2: Fr 8. bis Sa 16. Aug. 1997

Fr. 50.– pro Tag für FG-Mitglieder  
Fr. 75.– pro Tag für Nichtmitglieder  
(Preise ohne Getränke, Eintritte und Billette)

Frau Verena Farrér und Br. Nikodem geben  
gerne Auskunft: Telefon 041/820 22 26